Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 18 / 24 221
Schriftliche Anfrage

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)

vom 20. Juli 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 21. Juli 2020)

zum Thema:
Berlin: Family Guides, Stadtteilmütter & Co.

und **Antwort** vom 04. August 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 06. August 2020)

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie

Herrn Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/24221
vom 20. Juli 2020
über Berlin: Family Guides, Stadtteilmütter & Co

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Mit Zuwendungen in welcher Höhe und aus welchen Quellen wird das Pankower Projekt „Family Guides“ gefördert?
2. Wofür genau werden die Zuwendungen bei „Family Guides“ genutzt?

Zu 1. und 2.:

Das Pankower Projekt „Family Guides“ wird seit dem Jahr 2018 aus Mitteln des bezirklichen Integrationsfonds mit 190.000 Euro jährlich finanziert. Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur Integration und Partizipation Geflüchteter. Diese Mittel werden im Bezirk Pankow für die Koordination des Projektes durch die drei nachfolgend aufgeführten, freien Träger der Jugendhilfe: Stützrad gGmbH, LebensWelt gGmbH und Ostkreuz Jugendhilfe Nord gGmbH sowie für die Aufwendungsentschädigung für die im Projekt „Family Guides“ freiwillig engagierten Bürgerinnen und Bürger eingesetzt.

3. Welche messbaren Erfolge, wie zum Beispiel erreichte Niveaustufen beim Erlernen von Deutsch als Fremdsprache, können die „Family Guides“ für die von ihnen unterstützten Zuwanderer vorweisen? Wie viele der von den „Family Guides“ betreuten Zuwanderer führen seitdem ein selbstbestimmtes Leben und können ohne staatliche Hilfe auskommen?
4. Was unterscheidet die Arbeit der „Family Guides“ von der der „Stadtteilmütter“? Inwieweit arbeiten diese Projekte in Netzwerken zusammen?

Zu 3. und 4.:

Die „Family Guides“ sind freiwillig engagierte Bürgerinnen und Bürger mit eigener Flucht- oder Migrationsgeschichte. Diese zurzeit 33 Freiwilligen (Stand: Juli 2020) teilen ihre Erfahrungen und alltagspraktischen Erkenntnisse des eigenen Integrationsprozesses mit Familien, die sich noch nicht lange in Deutschland aufhalten. Es geht vorwiegend um Fragen zu den Themen Arbeit, Wohnen, Kinderbetreuung – mit den Schwerpunkten Bildungsübergänge, gesundheitliche Themen, Antragsverfahren sowie sozialräumliche Angebote und Strukturen des deutschen Bildungssystems. Während der Corona-Pandemie, unterstützen die „Family Guides“ die Sozialdienste und das Gesundheitsamt darin, in den Geflüchtetenunterkünften Aufklärung rund um das Corona-Virus SARS-CoV-2 zu leisten.
Die Zusammenarbeit und Abstimmungen in den Netzwerken erfolgen über die jeweiligen Koordinatorinnen und Koordinatoren im Jugendamt Pankow.
Ziel des Projektes ist es, Familien bedarfsorientiert zu unterstützen sowie zu Angeboten und Leistungen im Sozialraum zu vermitteln. Die Konzeption oder Teilnahme an Deutschkursen ist nicht Teil des Projektes; daher können dazu keine Aussagen getroffen werden.

Die berlinweit agierenden „Stadtteilmütter“ werden im Rahmen einer fachlichen Qualifizierung im Bereich der Eltern- und Familienbildung zertifiziert und leisten beratende und aufsuchende Arbeit im Rahmen von § 16 des Achten Sozialgesetzbuches. Sie informieren und begleiten im Rahmen eines Peer-to-Peer-Ansatzes Familien mit Migrationshintergrund mit ihren Kindern im Alter von bis zu zwölf Jahren. Ziel der Arbeit ist, die Bildungschancen von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und aus geflüchteten Familien zu verbessern. „Stadtteilmütter“ werben für Sprachförderung und frühe Bildung und tragen mit ihrem Wirken maßgeblich zur Stärkung der Erziehungskompetenzen bei.
Die Arbeit der „Stadtteilmütter“ ist auf Netzwerke angewiesen. Dazu zählen beispielsweise Kitas, Familienzentren oder Kinder- und Jugendgesundheitsdienste.

5. Welche weiteren Projekte agieren berlinweit oder in einzelnen Bezirken, die ein ähnliches Konzept wie die „Family Guides“ oder „Stadtteilmütter“ haben, in denen also Muttersprachler sich um Migranten kümmern?
6. Welche davon stellen den Erwerb der deutschen Sprache in den Fokus ihrer Arbeit und ebnen mit dieser wichtigsten Integrationsvoraussetzung neben der Bereitschaft, sich integrieren zu wollen, den Weg für ein selbstbestimmtes Leben abseits von staatlichen Hilfen?

Zu 5. und 6.:

Im Rahmen des Integrationsfonds werden berlinweit keine weiteren Projekte gefördert, die vergleichbare Konzepte wie das Pankower Projekt „Family Guides“ oder das Landesprogramm „Stadtteilmütter“ verfolgen.

Es bestehen jedoch in den Themenfeldern Suchthilfe und Jugendarbeit in den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln, Tempelhof-Schöneberg, Reinickendorf und Steglitz-Zehlendorf Projekte, die einen Peer-Ansatz verfolgen, in denen also geflüchtete Personen Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Fluchthintergrund in den genannten Bereichen unterstützen.

In Berlin gibt es zudem noch das Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und Integrationslotsen. Die dort geförderten Maßnahmen zielen darauf, für Geflüchtete Zugangshürden in Regeleinrichtungen abzubauen.

Berlin, den 4. August 2020

In Vertretung
Beate Stoffers
Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie